

# Stolper Post.

Nr. 79.

Donnerstag, 5. April.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-  
Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur. Mag Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp: Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Radolph Baake, in Schwane bei Herrn C. A. Joch, in Stolpmünde bei Herrn M. Joffin jr.

Insertionspreis für die 4spaltige Corpuzelle oder deren Raum für Einzeilmal 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4spaltige Corpuzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Deutschland.

Berlin, den 4. April.

Hofnachrichten, 3. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute im Laufe des Tages zu Vorträgen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler und den Hofmarschall Grafen Perponcher und demnachst den Polizeipräsidenten v. Madat, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorff und arbeitete von 12 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Albedyll.

In der Umgebung des Prinzen Wilhelm herrscht, wie die „Potsd. Ztg.“ berichtet, immer noch einige Sorge um die Frau Prinzessin Wilhelm, die noch immer von dem lästigen Keuchhusten geplagt und dadurch an das Krankenlager im Berliner Schlosse gefesselt wird. Begreiflicherweise empfindet die junge Mutter lebhafteste Sehnsucht nach ihrem Kinde, dem kleinen, übrigens ganz prächtig gebelenden Prinzen, aber ihr Wunsch, ihn zu sehen, scheiterte an dem Einspruch der Ärzte und des kaiserlichen Urogroßvaters, der seinen Urnkel nicht der Gefahr einer Anstreckung — und diese ist beim Keuchhusten namentlich für Kinder sehr groß — ausgesetzt sehen möchte. Hoffentlich ist die Prinzessin bald wieder so weit hergestellt, daß ihrer Ueberriedelung nach Potsdam nichts mehr im Wege steht. Wie sehr auch die nächste Umgebung der hohen Kranken durch deren Leiden in Mitleidenschaft gezogen ist, geht daraus hervor, daß die Kammerfrau der Prinzessin, welche seit deren Erkrankung stets um sie war, auf längere Zeit hat beurlaubt werden müssen, um sich zu erholen.

Der Major im Generalstabe, Freiherr von der Goltz, der sich durch sein Buch über Gambetta in der politischen und literarischen Welt bekannt gemacht und in der letzten Zeit die Katastrophe von 1806 in einem neuen Lichte zu zeigen unternommen hat, veröffentlicht demnächst im v. Decker'schen Verlage (Marquardt u. Schenk) ein neues, „Das Volk in Waffen“ betitelt Buch, in dem ein im „D. L.“ veröffentlichtes Capitel von dem „Offiziercorps“ handelt. Der Verfasser sucht darin im Wesentlichen den Anspruch des aus den Befreiungskriegen von 1813—15 her bekannten Generals v. Mülkel: „Der Geist der preussischen Armee sitzt in ihrem Offiziercorps“ zu begründen. Dem Offizierstande gebühre aus innerer Nothwendigkeit eine bevorzugte Stellung im Staate; die gesellschaftlichen Vortheile, welche man dem Offizierstande gewähre, seien ein rentabel angelegtes Capital; alle Vorurtheile, welche in dem Offizier großgezogen, trügen zum besten des Vaterlandes auf dem Schlachtfelde gute Zinsen; da er zu befehlen und zu führen berufen sei, schade

es nicht, wenn er von der Würde und Bedeutung seiner Stelle mehr durchdrungen sei, als es unter anderen Umständen erforderlich wäre. Zur weiteren Begründung dieser Sätze citirt v. d. Goltz die Ausführungen eines vor 80 Jahren angesehenen militärischen Schriftstellers, v. d. Decken's, über die These: „Der Egoismus hat sich von einzelnen Menschen auf ganze Stände übertragen.“ Das Offiziercorps erfordere, führt v. d. Goltz weiter aus, unternehmungslustige und kühne Soldaten, diese können aber nicht hervorgehen aus einem in seiner socialen Position gedrückten Stande, ein solcher könne nur treffliche, friedfertige und fleißige Bürger liefern. Die Officiere seien — Gott sei's gedankt — der großen Mehrzahl nach arm wie die Kirchenmänner, wie sollte ihnen bis in ihr hohes Alter die ihrem Stande unentbehrliche Frische eigen bleiben, wenn sie sich keiner besonderen gesellschaftlichen Vorrechte zu erfreuen hätten? Einen Theil von dem schäumenben Uebermuth der Jugend müsse sich der Offizier bis ans Ende seiner Laufbahn bewahren. Das Vaterland erfülle ein Gebot der Klugheit und Selbsterhaltung wenn es seinem Offizierstande eine auskömmliche Stellung gewähre. v. d. Goltz verlangt, daß derselbe Geist, welche den Berufsoffizier erfüllte, auch in dem Offizier des Beurtaubtenstandes lebendig sei. Von des letzteren Brauchbarkeit hänge im Kriege der Erfolg ab; kein Staat sei reich genug, um im Frieden ein Et nienoffiziercorps zu unterhalten, welches im Kriege den dreifachen Bedarf an Führern zu decken im Stande sei. Der Verfasser erinnert daran, daß im Kriege von 1870 und 1871 Bielefeldwebel mehrfach Compagnieen haben führen müssen. Der Verfasser plädiert zum Schluß für eine auskömmliche Versorgung der Offiziere.

Der Handelsvertrag mit Spanien soll nach einem Berliner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ so gut wie abgefaßt sein und die Verhandlungen sich noch um einige Punkte bewegen, welche Spanien als Ersatz für seine Zugeständnisse wegen des Weingolles verlangt hatte und für welche, als Deutschland sie ablehnen mußte, Spanien allem Anschein nach andere voraussetzte. Deutschland soll sich auch neuerdings wieder mehrfach zuvorkommend gezeigt haben, und es wäre unverständlich, wenn der Vertrag nicht jetzt bald zu Stande kommen sollte. Die Antwort aus Madrid wird erwartet.

Die Reichstagsabgeordneten v. Vollmar und Frohne, die am Montag von Kopenhagen kommend, in Kiel verhaftet wurden, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder freigelassen worden.

Tilsit, 3. April. Der Eisgang der Memel hat begonnen; Ueberschwemmungsgefahr ist nicht vorhanden.

Kiel, 4. April. 36 nordschleswigsche Opertanten wurden heute ausgewiesen; 19 haben die Naturalisation beantragt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Der berüchtigte Bannbrief des plötzlich verstorbenen Krakauer Rabbiners Schreiber, der in Oesterreich und Deutschland so großes Aufsehen erregte, scheint sich als eine Fälschung zu erweisen. Der Rabbiner von Kolin, Dr. Eugenheimer, auf den die Schlussworte des angeblichen Hirtenbriefes sich bezogen, theilt der „Köln. Ztg.“ nämlich mit, daß er Herrn Oerrabbiner Schreiber telegraphisch um Auskunft ersucht und daraufhin am 25. März von Schreiber (einen Tag vor dessen Tode) die Antwort erhalten habe, daß jener Brief eine Fälschung sei. Welche Interessen, bei dieser Mystification maßgebend gewesen sind, darüber kann man sich vorläufig nur Vermuthungen hingeben.

Wien, 3. April. (W. B.) Die Kaiserin hat, von der Erzherzogin Valerie und dem Herzog Ludwig von Baiern begleitet, heute Mittag die Reise nach Baden-Baden angetreten.

### Frankreich.

Paris, 3. April. (W. L.) Die definitive Anzahl der Opfer der Katastrophe in Marnaval beträgt 96, davon bisher 31 todt. Weitere Sterbefälle sind zu erwarten. Die Ursache der Explosion ist noch immer nicht aufgeklärt. Der Dampfkessel, welcher 1500 Kilo schwer war, wurde 150 Meter hoch geschleudert; er ritz einen Theil des Daches mit. Der Kessel war erst Montag untersucht worden, und die Heizer, die ihn bedienten, galten als höchst vorsichtig.

### Italien.

Rom, 3. April. (W. L.) An dem heutigen Todestage der Gemahlin des deutschen Botschafters Herrn v. Keudell veranstaltete um sechs Uhr Nachmittags die hiesige deutsche Kolonie in der Botschaftskapelle eine religiöse Gedächtnisfeier bei gleichzeitiger Aufstellung einer Gedenktafel mit dem Porträtrelief der Verstorbenen vom Bildhauer Kopf. Die Theilnahme war eine sehr zahlreiche. Der Botschafter war ebenfalls anwesend.

### Spanien.

Madrid, 3. April. (W. B.) Der Herzog von Montpensier wird Spanien bei der Krönung des Kaisers von Rußland vertreten.

### England.

London, 3. April. Das Unterhaus genehmigte ohne Abstimmung den von der Regierung acceptirten Antrag, keinen Vertrag abzuschließen, welcher die im Congo oder in dessen Nähe gelegenen Gebiete berühre, frühere Verbindlichkeiten officire oder nicht genügende Sicherheiten für alle Agenten biete, die sich mit der Civilisirung

der Bevölkerung und mit commerciellen Angelegenheiten beschäftigen. Im Laufe der Debatte hatte der Premier Gladstone erklärt, falls es sich als zweckmäßig herausstellen sollte, einen Vertrag mit Portugal abzuschließen, werde derselbe dem Hause zur Ratifikation unterbreitet werden.

## Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Reichsbank. Gelegentlich des Quaralswechsel werden in Folge der harrenden Befriedigung verschiedener Bedürfnisse regelmäßig die Kassen der Reichsbank in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, wie dies auch der soeben veröffentlichte Ausweis vom 31. März cr. vom Neuen dokumentirt. Die eingetretenen Veränderungen sind auf den Anlageconten ziemlich beträchtlich und umfassen bei dem Wechselportfeuille eine Erhöhung um M. 57 000 000, während gleichzeitig die Lombardforderungen um M. 18 884 000 und die Anlagen in Effekten inkl. der Vermehrung der sonstigen Activen um M. 3 041 000 gestiegen sind. Im Giroverkehr wurden der Bank außerdem M. 32 139 000 entzogen. Die Folgen dieses Abflusses kommen zunächst in der Verminderung der Baarmittel um M. 23 019 000, worunter sich M. 17 523 000 reines Metall befinden, und dann in einer vermehrten Notenzirkulation zum Ausdruck. Die Erhöhung, welche die letztere erfahren, beträgt M. 91 878 009. Die steuerfreie Notenreserve ist den beiden letzteren Ziffern entsprechend abgeändert und beträgt augenblicklich M. 145 210 000.

Die Minister des Innern und für Handel haben die Regierungspräsidenten angewiesen, den Handelsstand darauf aufmerksam zu machen, daß der Petroleumhändler sich vor dem Vorwurfe einer strafbaren Uebertretung der kaiserlichen Verordnung über das Feilhalten von Petroleum nur dann sichern könne, wenn er die einkaufenden Waarensendungen wenigstens von Zeit zu Zeit durch geeignete Sachverständige daraufhin prüfen lasse, ob sie der vorgeschriebenen Beschaffenheit entsprechen. Wie sich jetzt herausstellt, stützt sich diese Anweisung auf ein Gutachten, welches der Direktor der Normal-Messungskommission, Prof. Dr. Förster, unter dem 17. November v. J. dem Staatssekretär v. Bötticher eingereicht hat. In der auch weitere Kreise interessirenden Einleitung zu diesem Gutachten heißt es: So zweckmäßig die von dem Bremer Importeuren getroffenen Maßregeln sind, und so sehr es zu wünschen ist, daß dieselben auch auf die übrigen deutschen Importplätze, bezw. Produktionsstellen und auf diejenigen nicht deutschen Importplätze, welche sich einer deutschen Kaufschaft dauernd erfreuen wollen, ausgedehnt werden möchten, so könnte doch selbst bei einer allgemeinen Durchführung solcher procentualen Kontrollen an allen denje-

## Gesührt.

Novelle von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

In dem schönen Gesicht des Offiziers zuckte es seltsam, einen Augenblick schien es, als wollten sich seine Lippen zu einer neuen bastigen Frage öffnen, doch bezwang er sich mühsam und sagte lächelnd:

„Dann würdest Du ja eine Millionärin, kleine Li! Was aber würde die Tante sagen, wenn ein Bürgerlicher eine Freitin von Graden-Wahrsdorff ehelichen wollte? Und was sagt Dein Herz zu der verständigen Erklärung, die Deine Verurtheilung soeben von Herrn Holmbach gegeben?“

Elisabeth war die unterdrückte Aufregung im Gesicht des Bruders nicht entgangen, ihr Antlitz wurde noch um einen Hauch blässer, die Brust hob ein unterdrückter Seufzer, und doch zwang sie sich zu einem Lächeln, als sie erwiderte:

„Du weißt ja, Friedel, daß mein Herz bisher Dein unbeschränktes Eigenthum gewesen ist, Du bist Alleinherrscher dort und nie hat ein Anderer auch nur momentan Deine Stelle dort eingenommen. Es stand ja stets in unserer Familienfest: Elisabeth macht einmal eine Verurtheilung! — Nun, warum sollte sich dies Familienvertrauen nicht erfüllen, und warum sollte das Minimum von Herz, das dabei in Mitleiden schaft geräth, nicht so glücklich werden, als es seine angeborene Kälte irgend zuläßt? — Jedemfalls will ich mir Bedenkzeit ausbitten. Und nun noch eine Bitte, Friedel? Erfülle doch meinen schon lange gehegten Wunsch, mit mir die verabredete Fahrt nach Schöneec endlich zu unternehmen! Seit einem halben Jahre schon reißt mein väterlicher Freund und Gönner, Pfarrer Calmar, dort, ohne daß wir seinem

brieflich wiederholt und dringend ausgesprochenen Wunsch, ihn in seiner neuen Heimath zu besuchen, nachgekommen sind.“

„Diese dringende Einladung gilt wohl vor Allem Dir, die Du von jeher des alten Herrn Liebling und Augapfel warst. Wie Du mit Deinen freisinnigen Ansichten es übrigens so Stande bringst, stundenlang Gespräche mit einem so strenggläubigen Theologen zu führen, ohne den gerechten Zorn des Gottesmannes zu erregen, ist mir stets ein Räthsel gewesen. Da ich mich zu einer so sorgfältigen Vermeidung peinlicher Punkte nicht verpflichten kann, so gestatte mir, Dich nur nach Schöneec zu bringen und wieder abzuholen, sobald die Generalbeichte beendet ist.“

Elisabeth schüttelte leise das Haupt.

„Du beurtheilst Pfarrer Calmar nicht ganz richtig, Friedel. Gewiß es ist, daß seine geistige Richtung grundverschieden ist von dem, was ich meine Religion nenne — in einem wesentlichen Punkt aber begegnen sich unsere Ansichten ganz und gar, und eben der ist es, welcher einen Streit über Glaubenssachen zwischen mir und meinem hochverehrten Freunde nie aufkommen läßt. Dieser Punkt aber ist — die Toleranz gegen andersdenkende, die mir an dem ehrwürdigen Manne immer bewundernswürdig erschienen ist, und die auch ich auszuüben suche, wo und wann sich die Gelegenheit dazu bietet. Du glaubst es nicht, wie wohl mir der Gedanke thut, diesen werthen Freund, den ich trotz unseres regen schriftlichen Verkehrs in den letzten Jahren so sehr entbehre, nun wieder in meiner unmittelbaren Nähe zu haben, und mir wie früher, seinen oft bewährten Rath und Beistand zu erbitten. — Wenn doch auch Du, mein Friedel, einen älteren erfahrenen Freund besäße, dem Du Dein volles Vertrauen schen-

ken könntest — vielleicht würde seinem Zuspruche das Gelingen, was meine wiederholten Bitten nicht zu bewirken im Stande waren, ihm mitzutheilen, was seit langer Zeit schon Deine Stimmung niederdrückt, Deine Fröhlichkeit dämpft und einen Schatten über Dein liebes, sonniges Gesicht wirft, den ich dort so ungern sehe, und der mir soviel Kummer macht! Willst Du auch heute nicht Vertrauen mit Vertrauen erwidern, und Deiner Schwester, die Dich so zärtlich liebt, endlich Dein Herz erschließen?“

Wie weich und einbringlich klang die Stimme des jungen Mädchens, welche stehende Beredsamkeit lag in den sammetbunten Augen und wie bittend falteten sich die Hände! Wieder ging die seltsame Bewegung über Stillfrieds Antlitz, unsicher suchten seine Augen den Boden, und hoben sich dann langsam, gleichsam gebannt von Elisabeths sprechendem Blick, schon öffneten sich seine Lippen, schon hob er den Arm, um die schlankes Mädchengestalt an sich zu ziehen, da stieß seine Hand zu fällig an den noch auf dem Tisch liegenden Brief — eine dunkle Röthe stieg in sein Gesicht und die erhobene Hand sank mit einer zuckenden Bewegung nieder. Sich rasch vom Sopha erhebend, stieß er mit zusammengebissenen Zähnen hervor:

„Ich kann nicht, Li, am wenigsten Dir gegenüber und am allerwenigsten grade jetzt.“

Zugleich verließ er mit entschlossenen Schritten das kleine Gemach, während ihm die Schwester, von bangen Ahnungen und Befürchtungen erfüllt, kummervoll nachsah.

mittage zwei Herren in anscheinend eifriger Unterhaltung.

Der Jüngere, ein Mann von etwa dreißig Jahren, hatte den Kopf an die weiche Rückenlehne eines Sammetfauteuils gelegt und blickte durch eine goldgefaste Brille nachdenklich den blauen Wölkchen seiner Papier-Zigarrette nach, die sich in zierlichen Ringeln nach der gemalten Zimmerbede emporträufelten; die sein und modisch, wenn auch mit einer gewissen Nachlässigkeit gekleidete Gestalt bot in der bequemen Stellung, mit dem ruhigen, behaglichen Gesichtsausdruck und dem zufriedenen Lächeln, das die bartlosen Lippen umspielte, das Bild eines sorglosen Lebemanns dessen hauptächlichstes Bestreben darin bestehen mochte, im ungehörten Genuß der Freuden dieses Daseins seine Tage zu verbringen.

Sein um mehre Jahre älterer Gefährte war ihm fast in allem ähnlich.

Sein eleganter, mit peinlicher Akkuratess geordneter Anzug stand in vollkommenen Einklang mit der etwas steifen, reservirten Haltung, mit den gemessenen Bewegungen der wohlgepflegten Hände mit dem kalten Ausdruck des regelmäßig geschnittenen, wenig belebten Gesichts. Schlichtes dunkles Haar ließ die niedrige, feste Stirne frei, und das kurzgestuhte Bärtchen vermochte nicht, einen Zug eiserner Willenskraft zu verbergen, der um die schmalen Lippen lagerte, die hellen Augen waren gewöhnlich halb geschlossen, wie ermüdet, oder als hielten sie es nicht für werth, ihre Umgebung eines vollen Blickes zu würdigen, — hoben aber die Lider sich einmal, so geschah es nur für einen Moment, der dem Beschauer eben Zeit gönnte, die eifrige Ruhe dieser Augen anzustarren und sich zu fragen, ob diesen Mann irgend etwas in der Welt zu erfreuen oder zu betrüben im Stande sei.

ngen Stellen, von welchen der deutsche Petroleum-Konsum versorgt wird, nur angenommen werden daß dadurch die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens gefährlicheren, nicht ausdrücklich als solches gekennzeichneten Petroleums im Großhandel erheblich vermindert werden würde. Einer binnenländischen, sowohl auf den Großhandel, wie auf den Kleinhandel zu erstreckenden Kontrolle müßte es aber jedenfalls vorbehalten bleiben, den Sicherungsgrad der Wirksamkeit jener summarischen procentualen Prüfungen durch geeignete Nachproben zu erproben. Außerdem wird es einer aufmerksamen Ueberwachung des Petroleumverkehrs sowohl im Groß- wie im Kleinhandel bedürfen, welche darauf gerichtet sein muß, ob nicht nachträglich durch Vermischungen ungefählicher Petroleums mit solchem, welches unter der Bezeichnung „feuergesährlich“ eingegangen ist, forgerhend wieder geringere und gefährlichere Mischungen im Lande erzeugt werden. Alle diese Controllen werden natürlich bedeutend häufiger und schärfer auszuführen sein, wenn ähnliche Einrichtungen, wie sie in Bremen geschaffen worden sind, nicht auch an allen anderen unmittelbaren Ausgangspunkten der Petroleum-Beforgung Deutschlands zur gesicherten Durchführung gelangen, wofür nach den Berichten einiger Handelsvorstände zuverlässige Hoffnungen zur Zeit noch nicht gehegt werden dürfen.

### Stadt. Kreis. Provinz. Stolp, den 5. April. Sitzung der Stadtverordneten am 4. April.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)

Vorsitzer: Herr Bahmeister A. D. Klobe. Am Magistratsstische: Herr Bürgermeister Stoeßell und Herr Kämmerer Strippentow. Anwesend 32 Stadtverordnete. Anfang: 4 1/2 Uhr.

Nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls der vorigen Sitzung erfolgt die Einführung der neu resp. wiedergewählten Stadträte Herren Schrader, Gysar, Kirsch und Krüger durch den Herrn Bürgermeister und in Segen wart der Herren Kämmerer Strippentow und Stadtrath Stein. Der Herr Bürgermeister bemerkt, daß sämtliche Herren schon den Dienst geleistet und zwar Herr Apotheker Krüger am 24. April 1856, Herr Buchhändler Schrader am 14. April 1871, Herr Kaufmann Gysar am 4. April 1877 und Herr Apotheker Kirsch am 6. Oktober 1880 und verpflichtet deshalb dieselben unter Hinweis auf diesen Eid mittelst Handschlag für die Wahlperiode vom 1. April 1883 bis dahin 1889. Demnach überreichte der Herr Bürgermeister den Herren Stadträthen ihre, vom Herrn Regierungspräsidenten ausgefertigten Bestallungen.

Ein Antrag auf Niederschlagung von Kurkosten in Höhe von 4 M. wird genehmigt.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß der kürzlich hierorts verstorbene Rentier Herr Oite testamentarisch der Stadt Stolp ein Kapital von 15000 M. mit der Bedingung vermachte habe, daß von dieser Oite-Stiftung, deren Kapital auf hiesige Grundstücke sicher anzulegen ist, die Zinsen an hiesige Arme, sogenannte verhärmte Arme nicht ausgeschlossen, nach dem Ermessen des Magistrats vertheilt werden sollen; daß der Erblasser ferner ein Kapital von 6000 M. der Stadt Stolp mit der Bedingung vermachte habe, die Zinsen desselben zur Verschönerung der städtischen Anlagen zu verwenden. Magistrat spricht sich für Annahme der Legate aus, erklärt sich auch zur Verwaltung derselben, sowie der vom Testator für die Kleinkinderbewahranstalten ferner ausgelegten 6000 M. bereit und proponirt, den Erbschaftsstempel für das zweite Legat à 4 pCt. mit 240 M. aus dem Fonds der Gardendepuration zu zahlen. Bezüglich des ersten Legates von 15000 M. sei der Zwang zur Erlegung des Erbschaftsstempels zweifelhaft, da nach den gesetzlichen Bestimmungen Legate, welche

Er streifte jetzt langsam die Asche seiner Zigarre ab und sagte dann mit kühl gelassener Stimme:

„Sie sind also meinem Wunsche nachgekommen und haben sich der Mühe unterzogen sämtliche Schulden des jungen Mannes auf die Spur zu kommen?“

„Und eine kleine Mühe war es wahrhaftig nicht,“ lachte der Andere, sich elastisch aus seiner bequemen Stellung emporrichtend, „ich sage Ihnen, solch ein junger Lieutenant ist ein schauer Fuchs im Ausmitteln von Geldquellen und hier haben wirs mit einem besonders schlaunen Exemplar zu thun. Der junge Bursche hat sich indessen in seine fatale Lage mehr durch Leichtsinns und übel angebrachte Großmuth als durch eigne Verschwendungsjucht gebracht, denn gut zwei Drittel seiner Schulden bestehen aus Wechseln, die er für gute Freunde — unter denen ihm ein Rittmeister Wolf v. Langenstein besonders lieb gewesen sein muß — unterschrieben hat. Es war, wie gesagt, keine Kleinigkeit, diese kostbaren Papiere aufzutreiben und aus den gaunerischen Händen von Juden und Christen zu befreien, und wahrhaftig, Holmbach, wäre ich Ihnen nicht so besonders verpflichtet, — ich hätte dies unerquickliche Geschäft unbedenklich von der Hand gewaschen.“

Holmbach neigte wie anerkennend leicht das Haupt und fragte:

„Und es ist Ihnen gelungen, alle Wechsel des jungen Mannes einzukaufen?“

„Alle. Es ist eine hübsche Summe und beläuft sich im Ganzen auf,“ — hier zog er sein Taschenbuch zu Rathe — „auf 45 000 Mark, zahlbar zu verschiedenen Terminen, zum Theil in vierzehn Tagen bis drei Wochen.“

„Und weiß er, daß Sie jetzt sein alleiniger Gläubiger sind, hat er sich bereits mit der Bitte um Verlängerung oder weiteren Aufschub der Termine an Sie gewendet?“ fragte Holmbach weiter.

„Sein Gegenüber legte die Zigarrette weg und zog aus seiner Brusttasche mehrere Briefe.“

„Hier werden wir das Schriftstück wohl

für die öffentliche Armenpflege bestimmt sind, nach befriedigender Beantwortung der Notaten dechagirt.

Schluß der Sitzung 5 1/4 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

— Der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene. Gestern Abend trat der Vorstand des Vereins zu einer Sitzung zusammen, um seine Geschäfte unter sich zu vertheilen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Präsident Zander, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Superintendent Wiemer, zum Kassenvwart Herr Rektor Feder, zum Schriftführer Herr Amtsrichter Jaene gewählt. Damit ist eine Sache nun ins Leben getreten, der wir das beste Gedeihen wünschen können. Handelt es sich dabei doch um Nächstenliebe, handelt es sich dabei um das Wohl unserer Gesellschaft überhaupt. Jedem wahren Volksfreunde muß sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Neigung zum Verbrechen zunimmt und daß uns allen, dem ganzen Volk ernstliche Gefahren von da drohen. Man könnte die Vetheiligung an den Verbrechen dieses Vereins einfach damit begründen, daß man jedem, der sich dafür nicht erwärmen zu können glaubt, klar macht, wie es lediglich Pflicht sei, sich selbst zu erhalten. Man braucht ja dabei nur hinzuweisen auf den Zusammenhang zwischen Nihilismus und Verbrechertum, wie derselbe in Russland offenbar geworden ist und auch in andern Ländern in den anarchischen, revolutionären Verbrechen deutlich erkennbar zu Tage tritt.

Im Allgemeinen ist die Kenntniß von den Zielen und Zwecken dieses Vereins unter uns nicht so verbreitet als wünschenswerth erscheint. Vor allen Dingen wird oft eingewendet, daß es verlorene Mühe sei, einem bereits bestrafte Menschen auf einen andern, bessern Weg zu verhehlen. Dem widerspricht die Erfahrung. Es giebt unter den entlassenen Gefangenen manche, die den ernstlichen Willen haben, wieder ordentliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Andererseits ist gar nicht zu leugnen, daß die große Mehrzahl diesen guten Willen nicht hat. Wer Gelegenheit gehabt hat, mit Menschen dieser Art in Berührung zu kommen, der wird ermunternde Erfahrungen gerade nicht oft machen. In der That gehört zu solcher Arbeit der Mühe mit den entlassenen Gefangenen zweierlei, nämlich Selbsterleugnung und Nächstenliebe, die sich nicht mit schönen Worten begnügt und auch nicht mit abfälligen Urtheilen und oberflächlichen Bemerkungen die Verpflichtungen, die wir gegeneinander haben von sich schiebt. Es kann nicht das maßgebend für mein sittliches Verhalten sein, daß es den oder jenen von mir gewünschten Erfolg hat, sondern es kommt vor allen Dingen darauf an, daß ich unter allen Umständen meine Pflicht erfülle. Und meine Pflicht habe ich zu erfüllen an dem, der mir die Hand entgegenstreckt, damit ich ihn rette, wenn er versinken und verderben will. Ob es gelingt, ihn zu halten, bleibt immer fraglich, die Forderung, daß es in jedem Falle gelingen muß, zeugt in jedem Falle von geringer Kenntniß der menschlichen Natur oder auch von absichtlicher Gleichgültigkeit.

Wie will der Verein denn solchen helfen, die sich helfen lassen wollen? Nur denen will der Verein helfen, die den ersten Willen haben, andere Menschen zu werden. Zunächst wird als Grundfay festzuhalten sein, daß den entlassenen Gefangenen Arbeit nachgewiesen wird. In der Arbeit liegt Berth, eine Macht. Wer gewissenhaft arbeitet, sich seinen Unterhalt selbst erwirbt, kräftigt damit das berechtigte Selbstgefühl, das ein jeder, der den Namen Mensch hat, haben darf. So kommt der Mensch wieder zu einem Vertrauen auf die eigene Kraft, und erwirbt sich Anspruch auf die Achtung seiner Mitmenschen. Jeder treue, redliche Arbeiter ist seines Lohnes werth — und zu dem Lohne der Arbeit gehört auch, daß man den admet, der das Seine thut.

Zu Geldunterstützungen will sich der Verein nur in den allerdringendsten Nothfällen entschließen, weil darin, wie die Erfahrung zeigt, für schwache oder zum Laster geneigte Seelen, eine offenbare Gefahr liegt, die man den Leuten abschneiden muß. Der Verein denkt daran, Handwerkern Gerath zu besorgen. Er will sich der Familien der Sträflinge annehmen, freilich nicht in der Weise, daß die Leute es als ein Glück ansehen mußten, daß der Vater in Gefängniß sitzt. Dem Vergehen, dem Verbrechen gebührt Strafe. Dieselbe besteht nicht bloß in Entziehung der Freiheit, sondern auch in dem Verlust an Ehre, Achtung, Wohlstand, der den Trübsal, der Noth und Gesez mit Füßen trat. Trotzdem wird die helfende Liebe da eintreten können, und sie wird besonders wirksam eintreten können, wenn sie nicht bloß die äußere Nothlage ins Auge faßt, sondern auch bestrebt ist, auf das Innere und dessen Hebung zu wirken. So werden die Erfolge, von denen der Verein in Zukunft zu reden hat, nach der jeweiligen Stellung, die Jemand zur Sache selbst einnimmt, verschiedene Schätzung erfahren, daß sie etlichen gleich nichts, anderen der Mühe werth erscheinen.

Da, wie wir vernehmen, eine Liste in Bewegung gesetzt werden wird, um denen, die ein Herz für die Sache haben, Gelegenheit zum Eintritt in den Verein zu geben, so möchten wir die Leser unseres Blattes auf die Sache aufmerksam machen und behalten uns vor, auf die Organisation des Vereins seiner Zeit zurück zu kommen.

— Mord. Zu unserem gestrigen Berichte über den Mord in dem Dorfe Birkow können wir heute berichten, daß der Mörder Klunge sich in Birkow in sicherem Gewahrsam befindet und sofort nachdem die Recognoscirung der Leiche durch den Mörder stattgefunden hat, in das hiesige Gefängniß überführt werden wird. Klunge soll übrigens nicht bei ganz klarem Verstande gewesen sein vielmehr schon immer Spuren von Geisteschwäche gezeigt haben. Unsere Annahme also, daß der Mord mit Vorsatz und Ueberlegung begangen sei, scheint darnach nicht

haben! — Zu einem kleinen Diner von 20 Personen — nein, das ist es nicht — Rechnung für Herrn Arnold Westland Hotel v'Zalke — das ist es wieder nicht — endlich hier!“ Er faltete ein engbeschriebenes Blatt auseinander. „Sehe geehrter Herr! — der junge Mann schreibt einen ganz hübschen Styl, soll ich Ihnen den Brief vorlesen, Holmbach?“

„Danke, ich bin nicht neugierig,“ versetzte der Angeredete kalt, „da ich mir den Inhalt ganz gut denken kann, so verzichte ich auf die Stylprobe. Er bittet natürlich um Aufschub, widrigenfalls er sich die übliche Kugel durch den Kopf schießen will — ist es nicht so?“

„Nun, so ganz kläglich ist der Ton nicht, in welchem das Schreiben abgefaßt,“ meinte Westland, „und auf welche Weise der Husarenoffizier, der übrigens, wie ich gestern zufällig hörte, ein bildschöner Mann sein soll, sich schließlich aus der Affaire zu ziehen gedenkt, hat er mir keineswegs anvertraut — Nun aber, Holmbach, — ein Dienst ist des andern werth, ich habe mich um Ihnen einen Gefallen zu erzeigen, und um alter Verbindlichkeiten willen dazu hergegeben, um den armen Lieutenant in alle Vorfreuden des Fegefeuers zu versetzen, möchte nun aber meinerseits gern wissen, wozu der Lärm eigentlich dienen soll, und weshalb, wenn Sie einen Zweck damit verbinden, solch einen armen Teufel malträitiren, Sie mir die Rolle der exultirenden Gewalt znertheit haben, anstatt sie selbst zu übernehmen?“

Holmbach zögerte einen Augenblick, dann erwiderte er gelassen:

„Da Sie die Ursache meines Verfahrens über kurz oder lang doch ausfindig machen werden — so ist es das Beste, ich theile Ihnen gleich jetzt den wahren Sachverhalt mit. Die Angelegenheit bleibt aber unter uns, Westland, ich halte Sie für unbedingt zuverlässig, und verlange Ihre Hand und Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie zu Jedermann, sei es, wer es sei, das tiefste Stillschweigen über diese Sache beobachten!“

(Fortsetzung folgt.)

zutreffend. Die Untersuchung wird das Drama ja genügend beleuchten.

— : **Flucht.** Am 15. v. Mts. verließ der Kutscher Otto Draws seine Herrschaft in Warschan W. Pr. unter Mitnahme einer derselben gehörigen, mit zwei Pferden bespannten Schlitte und begab sich nach Berent, woselbst es ihm gelang, das eine Pferd unzutauschen u. demnachst über Stolp das Weite zu suchen. Dem Genannten gelang es übrigens auch den jugendlichen Sohn seiner Herrschaft zur Mitreise zu bewegen. Die Spur der beiden Flüchtlinge ist bis Stolp, von wo aus der ungerathene Sohn seine Eltern von der Flucht avertire, verfolgt. Leider ist dieselbe hier verloren. Das noch nicht umgetauscht gewesene Pferd, Dmmlschuch, mit Stern und 3 weißen Fesseln, war 8 Jahre alt.

— : **Diebstahl.** Gestern gelang es der Wittve Palzlass, Henriette geb. Doberzalschin von hier aus einer Küche in der Wasserstraße eine Kaffeemühle zu entweiden. Sie gelangte indefs nur bis zur Dnebenstraße, woselbst sie von den sie verfolgenden Personen ergriffen wurde.

— : **Schlägerei.** Heute Vormittag gegen 12 Uhr entstand in der Holzthorstraße zwischen Rantonsifen, welche des Guten zuviel gethan zu haben schienen, eine Schlägerei, wobei es blutige Köpfe gab.

### Strafkammer.

Sitzung vom 4. April.  
Originalbericht der „Stolper Post.“  
[Schluß.]

Der Knecht Karl Gnadt aus Neu-Damerow, 20 Jahr alt, welcher zur Zeit eine 4monatliche Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung in zwei Fällen verbüßt, ist der schweren Körperverletzung in Gemeinschaft mit dem Pächtersohn Busch aus Neu-Damerow angeklagt. Der Schäferknecht Albrecht aus Grumbow lehrte am Abend des 22. Februar cr. aus Stolp mit einem Wend-Casruiger Fuhrwerk zurück. Beim Spitztrug angekommen, stieg Albrecht ab, um Weißbrod zu holen; beim Verlassen der Gaststube, in welcher er sich kaum 5 Minuten aufgehalten, wurde derselbe von zwei Leuten, mit Knütteln bewaffnet, verfolgt, eingeholt und geschlagen. Die übrigen Zusassen des betreffenden Fuhrwerks haben nur den Angeklagten erkannt, der zweite Attentäter, Pächtersohn Busch, soll nach Amerika ausgewandert sein. Der Gemisshandelte war an diesem Tage als Besage in Sachen Gnadt und Dargarski wegen körperlichen Mißhandlungen zum Termin vor dem Königl. Schöffengericht in Stolp gewesen, und liegt die Vermuthung nahe, daß Albrecht nicht zu Gunsten des Gnadt ausgesagt hat und in Folge dessen von letzterem gemißhandelt worden ist. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß auf 1 1/2 Jahr Gef.

Der Arbeiter Friedrich Ludwig Munske und dessen Söhne Gustav und Friedrich Munske aus Bollnow, sowie der Hofmeister Warnke aus Silberhof bei Bollnow, sind des schweren Diebstahls beschuldigt, welchen dieselben in der Nacht vom 10. zum 11. Februar cr. mittelst Einsteigens resp. Hülfeleistung ausgeführt haben. Der Vater Munske, und dessen Sohn Friedrich bestritten die That, wogegen der Hofmeister Warnke und Gustav Munske geständig waren, 4 Hammel im Werth von je 22 M. aus dem Schafstalle zu Silberhof gestohlen oder bei Ausübung des Diebstahls Hülfe geleistet, die Schafe in der Wohnung des Hofmeisters geschlachtet, eins abgegogen und dem Hofmeister überlassen zu haben, die anderen 3 geschlachteten Hammel unabgeledert mitzunehmen. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Munske Vater, welcher bereits wegen Diebstahls mehrfach sogar mit Zuchthaus vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, gegen die anderen Angeklagten je 1 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte gegen Munske Vater auf 3 Jahre Zuchthaus, gegen Warnke und Friedrich Munske auf je 1 Jahr Gef. und 1 Jahr Ehrverlust und gegen Gustav Munske auf 9 Monate Gefängniß.

Der Schneider Albert Melchert aus Reinsehd bei Rummelsburg, 21 Jahre alt, wurde wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung des Steuerhebers Kuske aus Falkenhagen bei Rummelsburg, dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß zu 9 Monate Gefängniß verurtheilt.

— **Zeugniß für den einjährigen Militärdienst.** Einige Gymnasien hatten bisher das Recht, auch solchen Schülern, die vom Griechischen dispensirt waren, das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Neuerdings sind die Bedingungen für diese Schüler wie folgt festgesetzt worden: Der Erziehungsbefehl hat an derselben Stelle des Lehrgangs zu bezeichnen, an welcher der Unterricht im Griechischen anfängt, und sich auf die gleiche Zahl von Lehrstunden zu erstrecken, welche für den griechischen Unterricht festgesetzt sind. Nothwendiger Gegenstand des Erziehungsbefehls ist die englische Sprache. Als Lehrziel ist zu verfolgen, daß die vom Griechischen dispensirten Schüler behufs Erwerbung der Militärberechtigung dasjenige Maß des Wissens und Könnens in der englischen Sprache nachzuweisen haben, welches von den Schülern der Real-Gymnasien an der gleichen Stelle des Lehrkursus, d. h. bei der Verlesung nach Obersekunda erfordert wird. Zugleich hat das Reichsamt des Innern bestimmt, daß von jetzt (April 1883) ab den vom Griechischen befreiten Schülern nicht mehr ein zweifacher Weg der Erwerbung des Militärdienstes zur Wahl gestellt wird, nämlich entweder einer Prüfung nach einjährigem Aufenthalte in dieser Klasse, sondern ausschließlich der letzteren. Durch diese Prüfung ist festzustellen, daß die vom Griechischen befreiten Schüler nicht nur den übrigen obligatorischen Gymnasial-Lehrgegenständen das Pensum des ersten Jahresstudiums der Sekunda sich genügend angeeignet, sondern

auch den den Erziehungsbefehl gestellten Lehraufgaben entsprechen haben.

Steuererlass. Einem Erlass des Finanzministers zur Ausführung des Gesetzes vom 26. März, betreffend den Steuererlass pro 1883/84, ist folgendes zu entnehmen: Sowohl bei Offenlegung der Klassensteuer-Rolle, als auch mittelst besonderer, in ordnungsgemäßer Weise zu erlassender Bekanntmachung ist seitens der Gemeindevorstände resp. der Landräthe zur Kenntniss der Steuerpflichtigen zu bringen, dass die Klassensteuer von den zur ersten und zweiten Stufe Veranlagten als Staatssteuer überhaupt nicht zu entrichten ist, dass aber für die Communalsteuern die Klassensteuerveranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt, und daher diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur ersten oder zweiten Klassensteuerstufe befinden, sich über bisher rechtzeitig reklamiren können; dass die Klassensteuern der Stufen 3 bis 12 in den Monaten Juli, August, September, die Staatseinkommensteuern der ersten Stufe in den Monaten Juli und August, endlich diejenigen der zweiten Stufe für den Monat Juli nicht zur Hebung gelangen. — In der Behandlung der Reklamationen und Refurse bezüglich der Klassensteuerstufen 1 und 2 tritt keine Aenderung ein. — Die für das Steuerjahr 1883/84 überall noch nicht zur Klassensteuer veranlagten, nach § 3, Nr. 1, 2, 4, 5 und 6 der Instruktion vom 12. Dezember 1873 in Zugang tretenden und den Stufen 1 und 2 zu überweisenden Personen sind zu veranlagern und von der Veranlagung durch den Gemeindevorstand mit der oben vorgeschriebenen Belehrung in Kenntniss zu setzen. Auf Klassensteuerreste und Nachtragszugänge bei den Stufen 1 und 2 für 1882/83 und Vorzeit findet das neue Gesetz selbstredend keine Anwendung; vielmehr beneden es hinsichtlich derselben lediglich bei den bisherigen Bestimmungen.

Schlave, den 5. April.

Stadtverordneten Sitzung vom 3. April.

(Originalbericht der „Stolper Post“.)

In der Sitzung waren 20 Mitglieder anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung und nachdem das letzte Sitzungsprotokoll, gegen dessen Fassung sich nichts zu erinnern ist, vorgelesen worden, sprach zunächst der Herr Bürgermeister Stobbe der Versammlung seinen Dank aus für das ihm in so reichem Maße geschenkte Vertrauen: er hat die Versammlung, ihm dieses Vertrauen auch ferner zu bewahren und würde er nach wie vor mit Freude seinen Dienst versetzen. Hiernach wurde in die Tagesordnung eingetreten und fanden in öffentlicher Sitzung folgende Gegenstände ihre Erledigung: — Die von dem Gastwirth Dienengräber für Herabgabe seines Lokals zur Abhaltung von Wiesen- und Landverpachtungsterminen mit zusammen 30 Mark liquidirten Kosten wurden bewilligt. — Der Vorstand der hiesigen Kasse hatte bei dem Magistrat den Antrag gestellt, die Weichstraße, an welcher das Kesselformen-Gebäude belegen ist, durch Aufstellung einer Straßentafel und zwar am Ausgange der Promenade zu erleuchten. Die Polizeiverwaltung hatte auch das Bedürfniss zur Aufstellung dieser Tafel, als im öffentlichen Interesse liegend, anerkannt und den Magistrat aufgefordert, die Tafeln zu beschaffen. Der Magistrat erklärte zwar das Verlangen nicht an, hatte aber bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten bewilligt; die Versammlung lehnte jedoch die Magistrats-Vorlage mit 12 gegen 8 Stimmen ab. — Für die folgenden neu verpachteten Grundstücke wurde den Meistbietenden auf die von ihnen abgegebenen Gebote der Zuschlag erteilt und zwar: für die auf der Trift belegene Wiese, die neben der Schürbrücke belegene Wiese und die Weidenwiesen Wiesen, für die Grasnutzung von dem Wiesenstücke an der Weidenwiesen Biegelei, für die Sämpfer- und große Herdenwiese, 1. 2. 3. Bürgermeister-, 1. 2. 3. Kammereier-Wiese und lange Herdenwiese, für die ehemalige Schulwiese zu Neu-Warshaw, für die Hirtenwiese, für die Senatoren-Wiesen, für den Communalgarten und für die Kupferschmiedewiese, letztere beide unter dem Vorbehalt, daß falls diese Grundstücke oder ein Theil derselben zum Zweck der hiesigen Elementarschule gebraucht werden sollte, der Vertrag ohne Kündigung aufzuheben ist, ferner für die Sämpferwiese No. 3, für die Wiese am Lehmteich — frühere Schulwiese zu Neu-Weidenwiesen — für die Hegegraben, für die Wiesen, für die Grasnutzung auf dem Galgenberge, für die Wiese neben dem Mühlenteich auf dem Grottenplatze, für die Himmelswiese dem Ackerbürger Franz Bernwebe, für die Madewiesen, für den kleinen Schiefelack, für die Grasnutzung auf den öffentlichen Wegen, für die Marktinge, für den Grasgarten am früheren Brackofen, am Walzmühlenteich, die Wiesenwiesen Wiese und die Wiese am Mühlengraben; den Viehern auf das Borwert Waldhof und die sämmtlichen Acker- und Wiesenparzellen beim Waldhof wurde wegen des geringen Gebotes der Zuschlag verweigert und der Magistrat ersucht, diese Grundstücke nochmals zum Ausbieten zu bringen, auch den Verpachtungstermin in den in der Umgegend von Schlave vorgeschriebenen Zeitungen zu veröffentlichen. — Der Rektor der hiesigen Elementarschule hatte bisher das Catocheten-Amt in der St. Marien-Kirche zu versehen und benutzte hierfür u. A. den 1. q. Fectorgarten. Nachdem durch die Wahl des Herrn Rektors Katoschus, welcher nicht die Qualifikation zum Predigante besitzt, das Catocheten-Amt vom Rektorat getrennt worden, konnte dem Rektor auch nicht mehr die Benutzung des qu. Gartens eingeräumt werden und hatte der Magistrat beschloffen, den Fectorgarten wieder an die Kirche abzutreten. Diese Sache war zur näheren Prüfung einer Commission überwiesen und lag heute der Commission vor. Zu demselben war ausgemittelt, daß der Fectorgarten nach dem vorhandenen Actenmaterial nicht Eigenthum der Kirche, sondern der Stadt sei und beschloß daher die Versammlung, die Magistrats-Vorlage, soweit sie auf Herausgabe der Rektoraländerien und deren Nutzung an die Kirche gerichtet sei, abzulehnen, dagegen den Magistrat zu ersuchen, mit der Kirchenverretung über eine angemessene Vergütung für das Catochetenamt an die Kirchenkasse in Unterhandlung zu treten und der Versammlung die in dieser Beziehung getroffene Vereinbarung demnächst zur Genehmigung vorzulegen. — In Folge der Pensionirung des Herrn Lehrers Wörle war die anderweitige Auffstellung des Etats der Worschule pro 1883/84 erforderlich und wurde zur Vorberatung derselben eine Commission, bestehend aus den Herren Kaufmann Demfow, Kaufmann Raddas, Brauereibesitzer Herr Herr, Apotheker Müller und Commissionär Löpper durch Acclamation gewählt. — Die Pension des Herrn Lehrers Wörle war auf den Betrag von 1237 M. 50 Pf. festgesetzt. Da aber nach dem Pensionsgesetz die Pension auf volle Thaler aufwärts abzurufen ist, so war auch die Pensionsbewilligung von 1 M. 50 Pf. erforderlich. Die Versammlung war mit dieser Abänderung einverstanden. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, es war aber noch vom Magistrat eine Vorlage über Festsetzung des Portionsatzes der Communalsteuer pro 1883/84 eingebracht. Unter Zugrundelegung der Etatssumme beträgt die Portion von Communalsteuer für das bevorstehende Rechnungsjahr 11,24 M., jährlich. Da aber die Stadt in Folge der abgegebenen niedrigen Gebote für Acker- und Wiesen eine erhebliche Einbuße zu erleiden hat, so hatte der Magistrat die Proposition gemacht, die Portion Communalsteuer auf rund 12 Mark jährlich festzusetzen, wodurch eine Mehreinnahme von 243 M. 33 Pf. erzielt würde. Die Versammlung hielt sich zwar zur Festsetzung des Portionsatzes nicht für competent, (I. D. Ned.) bewilligte indes nachträglich als Nachtrag zum Etat den vorstehenden Betrag, welcher bei Aus-

schreibung der Communalsteuer mit zu repariren ist. Schluß der Sitzung Abends 8 Uhr.

Stettin, 3. April. [Die Auswanderung] aus Hinterpommern nimmt stetig zu. Fast mit jedem Zuge treffen eine Menge Personen hier ein, um über Bremen oder Hamburg ihre Fahrt nach Amerika fortzusetzen. Am Sonntag brachten die Bahnzüge allein zusammen über 500 Auswanderer hierher, meistens aus Hinterpommern und Westpreußen. Im Laufe dieser Woche werden zudem größere Auswandererzüge aus Hinterpommern hier erwartet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. April. Präsident von Ledeboer eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Ministertische: Lucius, Scholz und mehrere Kommissarien. Das Haus genehmigt in dritter Lesung die Verordnung des Bundesraths, wonach die Anlagen von Kunstwoll-Celluloid- und Degras-Fabriken der polizeilichen Genehmigung bedürfen, ebenso wurde die Ueberkunft mit Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden, wegen Zulassung von Medizinern in den Grenzdistrikten, in dritter Verathung unverändert und ohne Debatte angenommen. Sodann wurden einige Rechnungssachen erledigt und demnächst in der Debatte über den Holzoll fortgefahren. Abg. Richter (Sez.) bekämpft die Vorlage, das Holzmaterial sei ein sehr dürftiges und in ganz auffälliger Weise unrichtig angewendet. Man stelle die Interessen der Händler und der Waldbesitzer als feindlich dar, sie seien es aber nicht, beide sind auf ihren Vortheil bedacht. Von einem Niedergange unserer Waldwirtschaft sei nichts zu merken, im Gegentheil werden neue Kapitalien zur Aufforstung verwendet. In keinem Falle wird man es erreichen, daß der Waldbesitzer bei hohen Holzpreisen seinen Wald hübsch stehen läßt. Wozu auch die vielen Redensarten zur Begründung der Vorlage? Sage man doch einfach, daß man dem Waldbesitzer eine bessere Einnahme zuführen will und mache man dafür einfach die Macht der einzelnen Stimmen und Interessenten geltend. Hoffentlich wird diesmal der Versuch der Interessenten an der Entschlossenheit dieses Hauses scheitern. Minister Lucius sucht hierauf nachzuweisen, wie sich die Nothwendigkeit der Vorlage aus den gegenwärtigen Verhältnissen ergeben hat. Die Regierung könne diesen Zuständen gegenüber nicht theilnahmslos bleiben. Das vorgelegte Material sei gewissenhaft geprüft worden und rechtfertige die Vorlage im ganzen Umfange. Die Bundeskommissarien Dankelmann und Donner vertheilten sich gegen die forsttechnischen Angriffe des Abg. Richter; der freikonervative Abg. Leuschner spendete der Vorlage vollen Beifall. Abg. von Winnigerode trat ebenfalls warm für dieselbe ein. Neue Argumente wurden nicht mehr angeführt, nur verwahrte Minister Scholz die Regierung dagegen, daß sie willens sei, die 1879 betretenen Wege der neuen Wirtschaftspolitik aufzugeben. — Die Debatte wird hierauf geschlossen und die Vorlage mit 136 gegen 135 Stimmen an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte wird sodann die nächste Sitzung, entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, welcher die Gewerbeordnungs-Novelle erst später vor das Plenum bringen wollte, auf Donnerstag 11 Uhr anberaumt und die Zuckersteuer-Vorlage, sowie die Gewerbeordnungs-Novelle auf die Tages-Ordnung gesetzt. Schluß 5 Uhr.

Büchertisch.

Elektro-technische Bibliothek.

Unter diesem Titel versendet A. Hartleben's Verlag in Wien soeben die ersten Lieferungen einer vielversprechenden Unternehmung, welche für die weitesten Kreise von hohem Interesse ist und die in etwa 60 Lieferungen (gleich 16 Bänden), geschnitten mit ca. 1000 Abbildungen, eine Darstellung der angewandten Electricität nach dem Standpunkte der Gegenwart" bieten soll. Die Bearbeitung der einzelnen Bände liegt, nach dem Prospekte dieser Sammlung, in den Händen eminenten Fachleute, welche die Errungenschaften der neuesten Zeit und ihr bestes Wissen der allgemeinen Kenntniss zuzuführen beabsichtigen. — Mit Staunen und Bewunderung wird Jedermann den enormen Aufschwung verfolgt haben, den das jüngste Kind menschlichen Geistes — die Elektro-Technik — in den letzten Jahren genommen hat. Während noch vor einem Jahrzehnt die kühnsten Träume der Theoretiker nicht die geringste praktische Verwendung fanden, sehen wir heute die Electricität von den weitesten Gebieten menschlicher Thätigkeit Besitz ergreifen, ja wir sehen die Zeit nicht mehr ferne, wo die Electricität viele andere Naturkräfte überflüssig machen wird. Daß bei solchen Fortschritten die Kenntniss der Electricitätslehre in allen ihren Anwendungen jedem Gebildeten unentbehrlich ist, wird wohl Jedermann klar sein, und dieser Umstand läßt uns das Unternehmen, das in glücklicher Weise wissenschaftliche Gebiegenheit mit leicht verständlicher Darstellung verbindet als ein dem Zeitgeiste angemessenes Werk begrüßen, wie auch der Verlagshandlung den besten Erfolg dafür wünschigen. Die Ausgabe geschieht in etwa 60 zehntägigen Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop. Das Programm verspricht die Behandlung folgender Themata: Die magnetischen und dynamoelektrischen Maschinen. — Die elektrische Kraftübertragung. — Das elektrische Licht. — Die galvanischen Batterien und Accumulatoren. — Die Telegraphie. — Das Telephon, Mikrophon und Radiophon. — Elektrolyse, Galvanoplastik und Reinelektro-Gewinnung. — Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente. — Die Grundlehren der Electricität. Elektrisches Formelbuch. Terminologie in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. Die elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und des Signalwesens. — Elektrische Uhren und Feu-

erwehr-Telegraphie. — Haus- und Hotel-Telegraphie. — Die Anwendung der Electricität für militärische Zwecke. — Die elektrischen Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. April. Das Nationaltheater am Weinbergsweg ist heute Mittag zwischen 12 und 2 Uhr ein Raub der Flammen geworden. Es ist im Innern vollständig ausgebrannt, nur die Umfassungswand stehen noch, sowie einzelne von den Corridoren, welche den Zuschauerumring umgeben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Von 10 bis 11 Uhr war Probe gegeben. Um 1 1/2 Uhr hatten alle Bühnenmitglieder das Theater verlassen. Wie das Feuer entstanden ist, dafür fehlen bis zur Stunde alle Anhaltspunkte. Ueber den Ort, wo das Feuer ausgebrochen, gehen die Berichte auseinander. Einzelne bezeichnen den Schnürboden, Andere die unteren Räume als Ursprungsort, nach noch Anderen brannte es an drei Stellen zu gleicher Zeit. Der eiserne Vorhang war vor schriftsmäßig herabgelassen und der Gashahn abgepreert. Diese Vorsichtsmaßregeln haben das Feuer auch nicht eine Minute aufgehalten. Das Gebäude ist bei der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert, die jedoch reichlich gedeckt ist. Garbode und Nequiffen waren nicht versichert. Das National-Theater war bekanntlich das größte aller Berliner Theater. Der Pächter war zur Zeit der bekannte Bonbon-Fabrikant Donat. Seine frühere künstlerische Bedeutung hatte es seit dem Abgange des Directors Buchholz verloren. — Als die Probe gegen 1/2 Uhr endete, wurde nicht das geringste Verdächtige wahrgenommen, kaum eine halbe Stunde später wurden einige im Parterre-Raum der Restauration zurückgebliebene Theatermitglieder einen brandigen Geruch gewahr und fanden beim Definieren den Innenraum des Theaters von einem dicken Qualm angefüllt, wenige Minuten später bildete das ganze Theater ein einziges Flammenmeer, in kaum anderthalb Stunden brannte das Innere des Theaters vollständig aus. Die Feuerwehr war mit drei Dampfpritzen zeitig auf der Stelle, mußte sich aber bei der Rapidität der Verbreitung des Feuers auf den Schutz der Nebenhäuser und die Dämpfung der Flammen beschränken. — Der Kaiser ertheilte heute Sadullah Pascha, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte, eine feierliche Abschiedsaudienz. — Nunmehr ist definitiv bestimmt, daß Prinz Albrecht mit dem militärischen Erfolge zur Krönung nach Moskau geht.

Neumünster, 4. April. Heute Morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhofe die von Kopenhagen kommenden Socialdemokraten Bebel, Diez und Auer durch drei Berliner Criminalbeamte verhaftet. Nach einstündigem Verhör, in welchem sie alle Aussagen über den Zweck der Zusammenkunft in Kopenhagen verweigerten und nach Confiscation diverser Drucksachen und Schriftstücke wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Bebel fuhr sofort nach Kiel.

Gedenktage.

5. April 1849 Segeffeld bei Ederförde.  
6. April 1828 Albrecht Dürer. †. 1797 Thiers geboren.

Börsenberichte.

Berlin, den 4. April.  
Weizen per 1000 Kilo loco —, Termine fest. Getreide 36000 Ctr. loco 130—200 M. nach Anal., pr. diesen Monat —, per April-Mai 187,5—188 bez., pr. Mai-Juni 187,5—187,75 bez., pr. Juni-Juli 188,25 bez., pr. Juli-August 190 bez., pr. August-Sept. — bez., pr. Septbr.-Okt. 193—193,5 bez.  
Koggen per 1000 Kilo loco fester, Termine höher. — Getreide 97000 Ctr. loco 118—138 M. nach Anal., inländ. feiner 186—188, guter 180—183, mittel 125—128, klammer 118 bis 131 ab Bahn bez., pr. diesen Monat — bez., pr. April-Mai 187—188 bez., pr. Mai-Juni 187,75—188,5 bez., pr. Juni-Juli 189,5 bis 140—139,75 bez., pr. Juli-August 141,25—141,5—141,25 bez., pr. Septbr.-Okt. 143,75—144 bez.  
Gerste per 1000 Kilo. feine Waare knapp. Große und kleine 100—200 M. nach Qualität. Markt. Brennwaare 120—123,5 bez.  
Hafer per 1000 Kilo loco matt. Termine wenig verändert. Get. 11000 Ctr. loco 115—150 M. nach Qual. preußischer 123—130 bez., pommerscher 120—126 bez., pr. diesen Monat —, pr. April-Mai 121,75—122 bez., pr. Mai-Juni 123,5 bez., pr. Juni-Juli 126,5 nom., pr. Juli-August 128,5 bez.  
Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Fässen von 100 Ctr. Termine matter. Get. — Ctr. loco — pr. diesen Monat 24—23,9 M., pr. April-Mai —, pr. September-October 25,1 M.  
Spiritus per 100 Lit. a 100 pSt. = 10,000 Lit. pSt. Termine fester. — Getreide 97000 Lit., loco mit Faß —, pr. diesen Monat u. per April-Mai 52,8 bis 52,6 bis 53 bez., pr. Mai-Juni 52,8—53,1 bez., pr. Juni-Juli 53,8—54 bez., pr. Juli-August 54,7—54,8 bez., pr. Aug.-Sept. 55—55,2 bez., pr. September-Okt. 53,9 bez.  
Stettin, 4. April.  
Witterung: Erlich und feucht. — Temperatur Morgens + 4° N. — Barometer 28 4/4 — Wind: West.  
Weizen matt, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 170—185 M. bez., weißer 170 bis 185 M. bez., geringer und feuchter 126—160 M. bez., pr. April-Mai 187—186,5 M. bez., pr. Mai-Juni 188 M. Br., pr. Juni-Juli 189,5 M. bez., pr. Juli-August — bez., pr. September-Oktober 195—195,5 M. bez.  
Koggen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 115—129 M. bez., pr. April-Mai 132,5—132 M. bez., pr. Mai-Juni 135—134—134,5 M. bez., pr. Juni-Juli 137,5—137 M. bez., pr. Juli-August 139,5 M. bez., pr. September-Oktober 142 M. bez.  
Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco Oederbruch Märker u. Pomm. 120—124 M. bez., geringere 115—120 M. bez., feinste Qualität 130—150 bez.  
Hafer still, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 105 bis 117 M. bez.  
Spiritus matter, pro 10000 Liter 1/2 loco ohne Faß 52 M. bez., pr. April-Mai 52 M. bez., pr. Mai-Juni 52,8 M. Br., pr. Juni-Juli 53,7 M. bez., Br. u. Gb., pr. Juli-August 54,3 M. Br. u. G., pr. August-September 53,5 M. Br. u. G.  
Petroleum loco 8,40 M. tr. bez., alte Uf. 8,8—8,75 M. tr. bez.  
Danzig, den 3. April.  
Weizen loco flau pr. Lonne von 2000 M. 128 bis 198 bez.  
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 178 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. April-Mai 178 M. bez. und Br., 177 1/2 M. Gb., pr. Mai-Juni 180 1/2 M. Br. 179 1/2 M. Gb., pr. Juni-Juli 184 M. Br. 183 M. Gb., pr. Juli-Aug. 186 1/2 M. bez., pr. Septbr.-Okt. 190 M. bez.

Table with financial data including 'Koggen loco unverändert', 'Berliner Fondsberichte', and various interest rates and prices.

Stolper Wetterbericht.

Table with weather forecast data including 'Lufttemperatur', 'Normal-Barometerstand in mm.', and 'Windrichtung: N.'.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Controllversammlungen finden statt: Im II. Compagniebezirk: am 19. April auf dem Plage Schurrow, Vorm. 9 Uhr; am 20. April auf dem Plage Bixow, Vorm. 9 Uhr; am 20. April auf dem Plage Selen, Nachm. 3 Uhr; am 21. April auf dem Plage Bahnh Vorin 9 Uhr; am 23. April auf dem Plage Cosemühl, Vorm. 9 Uhr; am 24. April auf dem Plage Budow, Vorm. 9 Uhr; am 24. April auf dem Plage Gr. Orien, Nachm. 3 Uhr. Im I. Compagniebezirk: Am 25. April auf dem Plage Stolp und zwar Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Reserve und der Provinzial-Infanterie; Vormittags 11 Uhr: die Mannschaften der Provinzial-Landwehr-Infanterie; Nachmittags 3 Uhr: die Mannschaften der Reserve, der Garde- und Spezial-Waffen, und zwar: Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Train, Sanitäts-Personal, Veterinär-Personal, Defonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten und die als Handwerker bei der Marine gebildeten Mannschaften, sowie die des See-Bataillons. am 26. April Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr, der Garde und Spezial-Waffen, und zwar Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß Artillerie, Pioniere, Train, Sanitäts-Personal, Veterinär-Personal, Defonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten und die als Handwerker bei der Marine gebildeten Mannschaften, sowie die des See-Bataillons. am 26. April, Nachmittags 3 Uhr die Mannschaften der Reserve und der Landwehr vom Lande; am 27. April auf dem Plage Duedenburg, Vorm. 9 Uhr; am 27. April auf dem Plage Reiz, Nachm. 3 Uhr; am 28. April auf dem Plage Döminke, Vorm. 9 Uhr; am 30. April auf dem Plage Stolpmünde, Vorm. 9 Uhr; am 30. April auf dem Plage Dünnow, Nachm. 3 Uhr. Diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Periode vom 1. April bis 30. September cr. ihr Ende erreicht, werden bei der Herbst-Controllversammlung d. Js. aus der Landwehr entlassen; ihr Erscheinen zur Frühjahr-Controllversammlung ist nicht erforderlich. Zu den ländlichen Controlplätzen stellen sich die Reservisten und Landwehrmannschaften der Garde und Linie aller Waffen, sowie die als Handwerker bei der Marine gebildeten Mannschaften und die des See-Bataillons. Jeder Mann hat zur Controlversammlung die Militär-Papiere mitzubringen. Unentgeltliches Ausbleiben wird mit Arrest bestraft. Sämmtliche Wohnungs-Veränderungen müssen dem Bezirksfeldwebel schon vor den Controlversammlungen gemeldet sein. Die Guts- und Gemeinde-Vorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung zur Kenntniss sämmtlicher betheiligten Mannschaften zu bringen. Stolp, 28. März 1883. Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.

**Verammlung**  
des **Gartenbau-Vereins**  
Sonntag den 8. d. M. Nach-  
mittags 3 Uhr.

**Auction.**

Sonnabend, den 7. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr, werde ich  
auf dem Wollmarke eine große Par-  
thie Fenster, auch für Mißbete pas-  
send, öffentlich meistbietend versteigern.  
Ad. Munter, Act.-Comm.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 7. April er.  
Vormittags 10 Uhr werde ich in  
Klein's Hotel hier selbst verschiedene  
Möbel, als: 1 Vertikow, Kleider-  
spinde, Sopha's, Spiegel, Kommoden, Gar-  
dinen zc. sowie eine Cylinderruhr gegen  
Baarzahlung versteigern.  
Treder, Gerichtsvollzieher.

**Goradzer und Gogol.**

**Steinkalk,**  
stets frisch gebrannt,  
**Stettiner Portland-**  
**Cement (Quistorp)**  
in frischer Waare,  
**Dachpappen**  
aus bestem Material und gehörig  
abgelagert,  
prima wasserfesten  
englischen **Steinkohlen-**  
**theer**  
in ganzen, halben, viertel und  
achtel Gebinden,  
prima  
**engl. Dachlack,**  
**Klentheer, Asphalt,**  
**Dachkitt, Kappstreifen,**  
**Pappnägel, Papp-**  
**leisten, Ziegelstreifen,**  
**Dachsplisse, Putzrohr,**  
**Chamottesteine etc.**  
empfehle ich preiswerth.

**Rudolf Müller,**  
Stolz,  
Langstraße 71.

**30000 Mark**

sind gegen sichere Hypothek im ganzen  
oder getheilt von sofort zu vergeben.  
Offerten unter **V. Z. 100** in der  
Expedit. d. Btg.

1 gut erhaltener, wenig gebrauchter  
**Halbwagen, ein Jagdschlitten**  
und ein Paar **Kutschgeschirre** ste-  
hen Präsidentenstr. 40 zum Verkauf.

**Gogoliner**  
und  
**Goradzer**  
**Steinkalk**  
stets frisch gebrannt,  
empfehle zu den bil-  
ligsten Preisen  
**F. Perthen.**

**S. Lewin's**  
**Herren-Garderoben-Magazin**

empfehle die große Auswahl seiner diesjährigen  
**Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
zu Anzügen, Paletots zc. **auffallend billig**, unter  
Garantie eleganter Façons.

**Berlinische**  
**Feuer Versicherungs-Anstalt.**  
Gegründet 1812.

Zum Abschluß von Versicherungen für obige  
Gesellschaft empfiehlt sich  
**Max Feige,**  
Haupt-Agent,  
Stolz, Wollweberstraße 254.

Mein in größerem Maßstabe ausgestattetes  
**Tuch- & Buckskin-Lager**  
jeder Gattung empfehle zu denkbar billigsten, aber  
unbedingt festen Preisen.  
**Stolpmünde. Joseph Blitz.**

Der Vorstand des hiesigen Gesang-  
Vereins hat auch der Kasse der  
Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt Mk. 150  
als einen Theil von dem Reinertrage  
des am 30. März veranstalteten Con-  
certes zugewendet und beehrt sich das  
Curatorium der Anstalt mit der Be-  
scheinigung über den Empfang Allen,  
die durch die Mitwirkung bei diesem  
Concert den Ertrag schaffen halfen,  
für solche Fürsorge herzlichsten Dank  
zu sagen.

Das Curatorium der Klein-  
Kinder-Bewahr-Anstalt.  
Stoessel. Hecker. Gysae.  
**200 Thlr.**  
sind sofort zu verleihen. Auskunft  
ertheilt die Expedition d. Btg.

**Saatwicken,**  
**Futtererbsen.**  
Fildebrandt Nachfl.

**Wichtig**  
für **Schnupfer.**  
Polnischen  
**Nessing,**  
a Pfund 50 Pf. und  
Russischen  
**Schnupftabak,**  
a Pfund 60 Pf.,  
von vorzügl. Qualität empfehle  
die  
**Schnupftabak-Fabrik**  
von  
**Moritz Kallmann,**  
Schmiedestr. 76.  
Wiedererläufen bei Ent-  
nahme von 1/8, 1/4, 1/2 und 1/3  
Ctr. entsprechend billigere Preise.

Mit Genehmigung der Königlich  
Preussischen, Hamburger, Lübecker,  
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin-  
schen und Mecklenburg-Strelitz'schen  
Souvernements findet in Verbindung  
mit dem  
**Mecklenburgischen Zucht-**  
**markt für edlere Pferde**  
zu **Neubrandenburg am 21. u.**  
**22. Mai 1883 die 13. Große**  
**Pferde-Verloofung** statt.  
Die in Verbindung mit diesem  
Zuchtmarkt unter Leitung des Comites  
stattfindende reichhaltige

**Verloofung**  
**edler Pferde**  
findet am **22. Mai 1883** öffent-  
lich auf dem Zuchtmarktplate vor No-  
tar und Zeugen statt.  
Zur Verloofung sind bestimmt:  
**Eine elegante Equipage mit 4**  
**hochedlen Pferden und comple-**  
**tem Geschirre** im Werthe von 10000  
Reichsmark; **Eine Equipage mit**  
**2 Pferden und completem Ge-**  
**schirre** im Werthe von 4500 Mark.;  
**Eine Equipage mit 1 Pferde**  
**und completem Geschirre** im  
Werthe von 1650 Mark.; **51 edle**  
**Reit- und Wagenpferde** und  
**900 Fahr-, Reit- und Stall-**  
**Requisiten.**  
**Loose à 3 Mark**  
sind zu haben in  
**F. W. Felge's Buchdruckerei.**

**Vorläufige Anzeige für Stadt und**  
**Umgegend.**

Der berühmte und bekannte  
**Circus**  
**Blumenfeldt & Strassburger**  
trifft in kurzer Zeit hier ein und wird einen Cyclus von Vorstellungen er-  
öffnen. Der Circus befindet sich im **Kaisersaal** (Vohmühle). Die Gesell-  
schaft besteht aus 36 Personen (Damen und Herren) Künstler und Künstle-  
rinnen ersten Ranges, sowie 24 der besten Schul-, Spring-, Manege- und  
Apportirpferden, und einem dressirten Esel (Nicolò). Die Vorstellungen be-  
stehen in der höheren Reikunst, Pferdebesur, Quadrille, Ballet, Gymnastik  
und Pantomime. — Das Nähere wird durch die Zeitungen bekannt gemacht.  
Hochachtungsvoll

**Blumenfeldt & Strassburger.**

**Creas-Feinen,**  
geklärt und ungeklärt, bekannt beste Qualität,  
**Handtücher,**  
**Tischtücher, Gedecke**  
in verschiedenen Größen,  
**Taschentücher**  
sind wieder in größeren Posten eingetroffen; em-  
pfehle dieselben ebenfalls zu den denkbar billigsten,  
aber unbedingt festen Preisen.

**Joseph Blitz,**  
Stolpmünde.

**Einladung zum Abonnement**  
auf die

**Pommersche Reichspost.**  
Provinzial-Central-Organ für Politik und Volkswirtschaft.  
Die „Pommersche Reichspost“ erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.  
Aus dem reichen Inhalt der „Pommerschen Reichspost“  
führen wir Folgendes an: Leitartikel, die neuesten politischen Tages-  
ereignisse des In- und Auslandes, ausführliche Parlamentsberichte  
über Reichstag und Landtag, Volles, Provinzielles, Militaria, Volks-  
wirtschaft, Handel und Industrie, Forst und Landwirtschaftliches,  
Gemeinnütziges, Vermischtes, Wetterbericht der Hamburger Seewarte,  
Berliner Vieh-, Woll- und Stärkebericht, Börsenberichte der maßge-  
benden deutschen Städte zc. zc. — Im Feuilleton beginnen wir am  
1. April mit einer höchst interessanten und spannenden Erzählung aus  
der Feder eines der beliebtesten deutschen Schriftsteller.  
Inserate finden durch die „Pommersche Reichspost“ die  
weiteste Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung. Die In-  
sertionsgebühren betragen pro 5gepaltene Zeile 15 Pf. Bei  
größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt bewilligt.  
Man abonniert auf die „Pommersche Reichspost“ bei allen  
Kaiserschen Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.  
Probenummern werden auf Verlangen gratis und franco versandt.  
Um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement bittet  
**Redaktion und Expedition**  
der  
„Pommerschen Reichspost“.

**Die Damenschneiderei**  
von  
**Rosalie Aron**  
empfehle sich zur Anfertigung sämtlicher Damen-  
garderoben vom Einfachsten bis zum Elegantesten  
zu den solidesten Preisen.

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**  
Sek 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)  
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel,  
Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.  
und 500 Filialen in Deutschland.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
von Mk. 0.80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes  
sind zu haben:  
in Stolz bei Herrn Mangus Redes, Wollweberstrasse 12, A. Brandenburg,  
Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzenthstr. 44.

**Zur Damen-**  
**Schneiderei**  
empfehle als  
**Nouveauté**  
**Sufaren-**  
**Garnituren**  
in allen neuen Farben und Sma-  
litäten auf Lager.  
von Schnur gearbeitet,  
**Sammetband**  
mit und ohne Atlas,  
**Ottomanband,**  
**Soutache und**  
**seid. Schnur,**  
**Gimpfen**  
und **Ornaments**  
mit und ohne Perlen,  
**Knöpfe,**  
**Futterstoffe**  
zu Fabrikpreisen,  
in großer Auswahl zu bekannt soliden  
Preisen.  
**B. Wunderlich,**  
Stolz, Markt No. 6.

**Frischen Zander**  
bei **S. Cassel.**  
Wir suchen für unsere Buchdr-  
uckerei  
**2 Lehrlinge**  
mit den nöthigen Schulkenntnissen.  
**F. W. Felge's Buchdruckerei.**  
Ein tüchtiger Gärtner, der mit  
Gemüse und Baumschule vertraut ist,  
wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Btg.  
Wilhelmstraße No. 12 ist von so-  
gleich oder 1. Oktober eine Woh-  
nung von 4 Stuben nebst Zubehör  
miethsfrei.

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke:  
4. April. Wasserstand Meter 1,14.  
In Stolpmünde:  
30. März Wasserstand im Hafen 3,9 Meter.  
Wasserstand im Seegat 4,1 Meter,  
bei mittlerem Wasserstande.

**Täglicher Kalender**  
1883.

| April hat 30 Tage. | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntags |
|--------------------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| 1                  | 2      | 3        | 4        | 5          | 6       | 7        |
| 8                  | 9      | 10       | 11       | 12         | 13      | 14       |
| 15                 | 16     | 17       | 18       | 19         | 20      | 21       |
| 22                 | 23     | 24       | 25       | 26         | 27      | 28       |
| 29                 | 30     |          |          |            |         |          |

**Stolper Marktpreise**

| vom 4. April 1883           | Hoh-<br>der<br>Preis.<br>Gr. Pf. | Riebs<br>der<br>Preis.<br>Gr. Pf. |
|-----------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|
| Weizen, gut                 | 100 Kl. 18                       | 1780                              |
| „ mittel                    | 1780                             | 1760                              |
| „ gering                    | 1760                             | 1740                              |
| Roggen, gut                 | 12                               | 1180                              |
| „ mittel                    | 1180                             | 1160                              |
| „ gering                    | 1160                             | 1140                              |
| Gerste, gut                 | 1160                             | 1140                              |
| „ mittel                    | 1140                             | 1120                              |
| „ gering                    | 1120                             | 1100                              |
| Hafer, gut                  | 12                               | 1180                              |
| „ mittel                    | 1180                             | 1160                              |
| „ gering                    | 1160                             | 1140                              |
| Erbsen, gelbe z. Kochen     | 16                               | 1610                              |
| Speisebohnen, weiße         | 60                               | 60                                |
| Linfen                      | 60                               | 60 15                             |
| Kartoffeln                  | 520                              | 5                                 |
| Richtstroh                  | 320                              | 270                               |
| Krummstroh                  |                                  |                                   |
| Heu                         | 440                              | 4                                 |
| Rindfleisch d. Reule, 1 Kl. | 1                                | 90                                |
| „ Bauchfleisch              | 80                               | 70                                |
| Schweinefleisch             | 110                              | 1                                 |
| Kalb- und Hammelfleisch     | 80                               | 50                                |
| Speck, geräuch.,            | 180                              | 160                               |
| Eibutter                    | 2                                | 180                               |
| Fier                        | 60 Stück                         | 225 2                             |

**Gold- und Papiergeld**  
vom 4. April.  
Ducaten v. St. . . . . 9,64 B.  
Sovereigns . . . . .  
20-Frcs. Stüde . . . . .  
Franz. Bankn. . . . . 80 85 bz.  
Oesterr. Bankn. . . . . 170,90 bz.  
Russ. Note 100 R. . . . . 202,50 bz.

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 4% für Lombard 5%.